

Nach Jahren die Wurzeln in Garrel gefunden

Betty Kiehn aus Sacramento traf ihren Cousin dritten Grades auf dem Hof ihres Ur-Großvaters

Von Thomas Vorwerk

Garrel – Dass ihre Wurzeln in Deutschland zu finden sind, das wusste Betty Kiehn aus Erzählungen ihrer Familie. Und je älter die US-Amerikanerin wurde, desto stärker wuchs in ihr das Verlangen, mehr über ihre Herkunft zu erfahren. So machte sich die Frau aus Sacramento vor 25 Jahren auf den Weg nach Deutschland, um in Bremen ihren Stammbaum zu recherchieren. Ein Unternehmen, das von vornherein zum Scheitern verurteilt war, wie Dr. Wolfgang Grams, Genealoge aus Oldenburg, heute einschätzt. Der Mann, nach dem sie gesucht hat, steht nämlich in keinen Passagierlisten der Atlantiküberquerungen. Ihr Ur-Großvater Gerhard Heinrich Wendel hatte vermutlich über Holland den Weg in die neue Welt gesucht.

Mit Grams Unternehmen „Routes to the Roots“ (Wege zu den Wurzeln) startete sie vor drei Wochen eine Reise nach Deutschland und zusammen mit 26 Landsleuten war sie 14 Tage zwischen Düsseldorf und München unter-

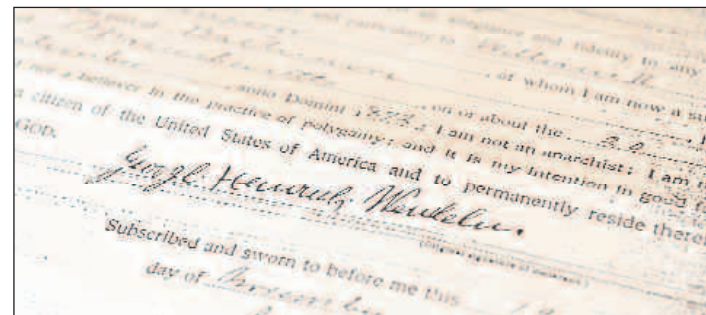
wegs. Ein interessantes Paket wurde für sie zusammengestellt, doch für die 71-Jährige war dies nicht genug. Sie beauftragte Grams mit einer Recherche nach Gerhard Heinrich Wendeln, der aus „Gardel“ stammen soll, wie sie bereits in Erfahrung gebracht hatte. Für sie war es nicht ganz einfach, die Herkunft zu klären, denn sie war unter anderem auf den Ort Krapendorf gestoßen, zu dem Garrel 1853, als Wendeln geboren wurde, gehörte. Nur Krapendorf ist auf keiner aktuellen Landkarte zu finden und aus Gardel wurde Garrel. Grams hatte andere Recherchemöglichkeiten. Und wenn der 58-Jährige nicht mehr weiterkommt bei seinen Ermittlungen, dann wendet er sich an die örtlichen Heimatvereine. In Garrel war man ihm gerne behilflich und die Heimatfreunde hatten ein ganz besonderes Ass im Ärmel: Günter Buschenlange. Der Landwirt beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Ahnenforschung und vor 15 Jahren ist er angefangen, in Garrel die Beinamen, die so gut wie jeder Hof hatte und hat, zu katalogisieren. Dabei stieß



Günter Buschenlange (links) und Dr. Wolfgang Grams (rechts) haben den Kontakt zwischen Betty Kiehn und Alfons Behrens hergestellt. Fotos: Vorwerk (2) und Archiv Kiehn

er auf „Domjan“. Zu diesem Namen gehören die Familien Wendeln und Behrens. Zehn Kinder hatten „Domjans“. Sieben verstarben früh und zu den drei verbliebenen gehörte Gerhard Heinrich Wendeln. „Vermutlich wollte er nicht in den Deutsch-Französischen Krieg ziehen und hat sich davongemacht“, spekuliert Buschenlange, denn die „Ausreise“ hat in den Jahren 1870/71 stattgefunden. Eins war damals klar: Ein Zurück konnte es nicht geben, denn als Fahnenflüchtiger hätte das Zucht haus auf ihn gewartet. Aber er hatte es ganz gut getroffen, denn er lernte Mary Fisher kennen, die zwar einen Hof hatte, aber keinen Mann. Beide heirateten und bekamen zehn Kinder.

Nicht nur den Wendeln-Familienzweig hat Buschenlange auf diesem Weg gefunden, auch die alte Hofstelle „Im Zuckergrund“. Das



Aus Gerhard Heinrich wurde George Heinrich bei seinem Antrag auf die amerikanische Staatsbürgerschaft.

Bauernhaus hat zwar den Zweiten Weltkrieg nicht überstanden, aber an Ort und Stelle errichtete die Familie Behrens ein neues Haus. Dort in der Stube saßen jetzt Betty Kiehn und Alfons Behrens nebeneinander. Beide sind Cousins dritten Grades zueinander und hatten sich noch nie zuvor gesehen. „Bis vor wenigen Tagen wusste ich nicht

einmal, dass einer meiner Vorfahren nach Amerika ausgewandert ist“, erzählt der 71-Jährige.

Was für ein Gefühl es ist, auf dem Hof zu stehen, auf dem der Ur-Großvater vor 150 Jahren gespielt hat, wollte Wolfgang Grams wissen: „Ich habe Tränen in den Augen, diese Stelle nach all den Jahren gefunden zu haben“.



Familienfoto aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts. Auf dem Schoß von Ehefrau Mary sitzt Betty Kiehns Oma Margret.